Artikel aus der "Münchner Zeitung"

Dienstag, 11. Juni 1929 Mü. Ztg

Landesamt für Maß und Gewicht

Der Neubau in Nymphenburg.

Gegenüber dem Neuen Botanischen Garten ist in den letzten zwei Jahren neben dem Nymphenburger Krankenhaus, aber noch weiter zurückliegend wie dieses, ein fast puritanisch schlichter Backsteinbau mit Turm aus dem Boden gewachsen. Mancher wird sich schon den Kopf darüber zerbrochen haben, was das sein könnte. Vielleicht haben es viele für ein Fabrikgebäude gehalten. Aber auf einer Tafel vor dem Gebäude steht es angeschrieben, was es ist: das neue Landesamt für Maß und Gewicht.

Der Erbauer ist das Landbauamt München. Die Oberleitung hatte Oberbauamtmann Baaberger, von dem auch der Entwurf stammt, und der am Montag nachmittag die Presse persönlich durch alle Räume des von außen klein aussehenden, im Innern aber sehr weitläufigen Baues geführt hat.

Man hat es im Publikum bereits bemängelt, daß der neue Bau sich nicht seiner Umgebung anpasse und so ganz schmucklos als Backstein-Rohbau erstellt worden sei. Das hat aber seinen guten Grund. Denn ein Meßamt ist kein Gebäude für die Oeffentlichkeit. Es hat keinen Parteienverkehr und dient nur praktischen Zwecken und der wissenschaftlichen Forschung. (Wägungen aller Art, von den kleinsten bis zu den größten Maßen, und der Prüfung von gasförmigen, flüssigen, elektrischen und optischen Meßapparaten und von Längenmaßen jeglicher Gattung). Schmuck irgendwelcher Art war deshalb, weil zwecklos, ja direkt zweckwidrig, von vornherein ausgeschlossen. Selbst die Sonnenuhr auf der Südseite des 34 Mtr. hohen Turmes ist zunächst nicht als Schmuck gedacht gewesen, wenn sie auch jetzt für den Laien so wirkt. Das Gebäude ist ein reiner Zweckbau, und der Architekt hat dafür die einzig mögliche architektonische Form gefunden, die aber ein modern denkender Mensch gerade deshalb auch als schön empfindet.

Die Innen-Räume.

Das neue Institut ist nach den genauen, bis ins einzelnste sich erstreckenden Angaben des Vorstandes des Landesamtes, Geheimrat Prof. Dr. C. T. Fischer, erbaut. So einfach es von außen aussieht, so kompliziert ist seine innere Einrichtung. Und es gibt vielleicht in dieser Hinsicht in München kein Gebäude, das sich mit dem Meßamt vergleichen ließe. Es waren hier Aufgaben zu lösen, die sonst nie gestellt werden, u. a. hinsichtlich der Festigkeit gegen Erschütterungen usw. und der Horizontalität, die sich bis auf die marmornen Fensterborde erstreckt und im Interesse der wissenschaftlichen Exaktheit Genauigkeitsgrade erreicht, die bei anderen Bauten überflüssig wären. Ein Institut wie dieses existiert zurzeit nur noch in Berlin, aber in viel kleinerem Maßstab. Natürlich will man jetzt dort ein noch größeres bauen.

Im Keller befindet sich u. a. die Wassermesserprüfstation (auch der Turm, in den ein Bassin von 120 Kubikmeter Rauminhalt eingebaut ist, dient ähnlichen Zwecken), und ein in das Grundwasser gebetteter Tiefkeller mit konstanter Temperatur, die erstmalig durch Ausnutzung der konstanten Temperatur — 9 Grad — des Grundwassers erzielt worden ist.

Die große Halle im Parterre

mit ihren mächtigen Kranen dient der sogenannten Tarierung der Eisenbahnwagen (das Gebäude hat zu diesem Zweck Geleisanschluß), d. h. der Nachprüfung ihres Eigengewichts. Außerdem sind hier eine Reihe von Laboratorien aller Art und für die verschiedensten Zwecke. Das 1. Stockwerk enthält einen großen Sitzungsraum mit Bibliothek, das Direktorzimmer, einige Nebenräume, Laboratorien, einen großen Sammlungsraum, in dem alljährlich einmal die hundert bayerischen Aichmeister zusammenkommen und mit den neuesten Errungenschaften des Meßwesens bekannt gemacht werden, und einen kleinen Unterrichtsraum, der durch Druck auf einen Knopf automatisch gegen Tageslicht verschlossen werden kann. (Auch sonst ist das Haus reich an solchen automatischen Wundern). Fast in jedem Raum sind komplizierte Schalttafeln an den Wänden angebracht. Die Stromleitungen laufen als sogenannte Blankleitungen an der Decke. Alles Metall, Wasserhähne z. B., ist verchromt, was sehr praktisch ist und mit seinem matten Silbernickelglanz gut aussieht. (Man kennt dieses neue Verfahren auch von den neuesten Münchener Straßenbahnwagen.)

Bemerkt sei noch, daß dieses Institut in keinerlei Beziehung zur Technischen Hochschule, sondern direkt unter dem Ministerium des Innern steht. Es ist so weit fertig, daß es, vom Architekten aus, jede Stunde in Benützung genommen werden könnte. Doch wird das noch eine Weile dauern, da noch nicht alles zur Stelle ist, was für die Experimente usw. nötig ist. Auf der Südseite des Instituts wird in allernächster Zeit mit dem Bau eines Wohngebäudes für den Direktor und einige Angestellte begonnen werden. R. B.

LMG - Baudokumentation 1989